

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 70 (1992)

Heft: 4

Artikel: Wintergarten - Hommage für Altmeister der Varieté-Kunst

Autor: Glauser, Marianna

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wintergarten – Hommage für Altmeister der Varieté-Kunst

Varieté – das war einmal! Nun ist diese Kunst zu neuem Leben erwacht, in den grösseren Städten werden Varieté-Theater gegründet, und André Heller, der Wiener Multimedia-Spezialist, hat das Wintergarten-Varieté auf Tournee geschickt mit Künstlern, die zum Teil schon in den dreissiger Jahren aufgetreten sind. Die Zeitlupe hat eine Vorstellung im Zürcher Corso besucht und stellt auf den Seiten 6 und 7 einen der Künstler vor.

Wintergarten war der Name eines berühmten Berliner Varietés, das von der Jahrhundertwende bis zum Zweiten Weltkrieg seine Blütezeit erlebt hatte. Jetzt steht er für André Hellers Varieté, das als Untertitel «Ein Salut für letzte Könner aussterbender Künste des Varietés» trägt. Da könnte leicht der Verdacht aufkommen, dass es sich dabei um eine traurige, eher laue Vorstellung handeln könnte. Das war überhaupt nicht der Fall: Die zwei Stunden verflogen im Nu, das Publikum kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, es wurde herzhaft gelacht und am Schluss lange und begeistert applaudiert. Alles in allem: Gekonnt, ja geradezu meisterhaft – liebenswert plüschig, aber überhaupt nicht verstaubt.



Die
Varieté-Künstler
nehmen den
begeisterten
Applaus des
Publikums
entgegen.



Jeanette, die Kunstpfeiferin mit Heroinnenfigur, trillert Melodien vom «Hummelflug» bis zur «Barcarole» von Offenbach.



Ezio Bedin, der Mann der 1000 Stimmen, imitiert die Geräusche einer Dampflokomotive perfekt.



Einer der Clark Brothers, die schon 1935 in einem Film der Marx Brothers Step tanzten, verabschiedet sich von den Liliputanern Olga und Igor.

Macao

der Papierreisser



Macao der Papierreisser, ist ein wahrer Meister seines Fachs. Aus einem gefalteten Papierbogen oder einer Papierrolle «zaubert» er im Handumdrehen ein kunstvolles Rad oder eine meterlange Leiter. Nun, wer steckt hinter diesem exotischen Namen, dem aussergewöhnlichen Metier, dem «König der Papierreisser»? Wie mir Macao ungeschminkt in der Garderobe vis-à-vis sitzt, hat er nichts Exotisches an sich. Und – welche Überraschung – er spricht Mundart.

Max Hochstrasser (69), alias Macao, wohnt in Zürich und tritt schon seit mehr als 40 Jahren als Artist auf. Er stammt nicht etwa aus einer Artistenfamilie, sondern war von Jugend auf vom Varieté fasziniert und ist Autodidakt. Angefangen hat er mit Jonglieren, und erst ein paar Jahre später fand er «seine» Nummer. Zuerst arbeitete er als Amateur und nach seiner frühzeitigen Pensionierung professionell.

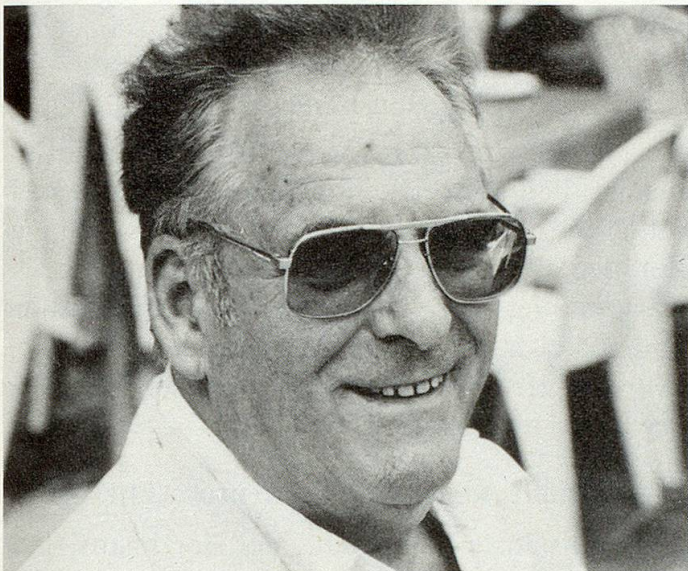
Einfach einmal probieren ...

In der Rekrutenschule, im Juni 1943, lernte Max Hochstrasser den Jongleur «Polo» Gretler, einen Neffen von Heinrich Gretler, aus dem Zirkus Knie kennen. Weil ihm das Jonglieren so gut gefiel, musste er es ausprobieren, und bereits im November hatte er an einem Turnerabend in Baden seinen ersten Auftritt. Nach dem Krieg besuchte er die Abendhandelsschule in Zürich und nutzte die Gelegenheit, in den vielen Varietés der Stadt zu schnuppern. Dort sah er auch seine Vorbilder im Papierreissen und dachte, das wolle er auch einmal versuchen. Er begann mit einem Rad. «Das Rad ist das einfachste Muster», erklärt Max Hochstrasser. Aber er blieb nicht bei einfachen Mustern stecken, heute beherrscht er Tricks, die ihm andere Artisten gerne abkaufen würden.

Doch bis zu Max Hochstrassers Engagement in André Hellers «Wintergarten» war ein langer Weg. Nach dem Aktivdienst arbeitete er als Lochkartenspezialist, und vor seiner frühzeitigen Pensionierung im Jahre 1985 war er in leitender Stellung als Computerfachmann tätig. Seiner Liebe zum Varieté konnte er nur während seiner Ferien und in seiner Freizeit frönen. Oft verbrachte er seine Winterferien in einem Kurort, am Tag fuhr er Ski und abends trat er in einem Hotel auf. «Eigentlich wurde den Artisten das Skifahren untersagt, wegen der Unfallgefahr. Doch ich beharrte jeweils darauf und gab mich dafür mit weniger Lohn zufrieden. Das waren dann trotzdem richtige Ferien für mich», schmunzelt Max Hochstrasser. Daneben trieb er auch noch aktiv Sport. Er war Zehnkämpfer, Diskuswerfer und Regionalmeister im Stabhochsprung.

Nach der Pensionierung beginnt eine neue Karriere

Als er in Pension geschickt wurde, kam ihm das zwar seltsam vor, doch er erlitt keinen Pensionierungsschock. «Wenn man 36 Jahre berufstätig war und plötzlich vorpensioniert wird, gibt einem das schon zu denken», meint Max Hochstrasser. Doch bereits ein Jahr später, 1986, ging er neun Monate mit André Heller auf Tournee – als Papierreisser. Seither ist er an vielen Orten in den verschiedensten Ländern aufgetreten, unter anderem am Broadway und jetzt auch im Corso in Zürich. «Ein Traum ging in Erfüllung. Im Corso traten schliesslich immer nur Weltklasse-Artisten auf.»



Macao privat: Max Hochstrasser

Wie bleibt ein Papierreisser auf der Höhe? Muss er täglich trainieren? Wenn Macao jeden Tag auftritt, so ist sein Auftritt Training genug. Am meisten Zeit nimmt die Vorbereitung in Anspruch. Das Papier muss zusammengeklebt werden, da es so grosse Papierbogen nicht zu kaufen gibt. Anschliessend werden sie gefaltet, da heisst es aufpassen. Wenn nicht genau gearbeitet wird, fällt die Nummer ins Wasser. Die eigentliche Arbeit auf der Bühne geht schnell vor sich. «Das Publikum soll nicht lange warten müssen, sonst ist die ganze Spannung weg», soviel kann er zu seiner Arbeit sagen. Aber wer gerne wüsste, wie er beispielsweise «Happy birthday, Olga» in ein Rad schreibt, der beisst auf Granit. Diesen Trick beherrscht ausser ihm gar niemand. Den hat er alleine herausgetüftelt, und das Wie bleibt sein Geheimnis.



Macao präsentiert eines seiner Kunstwerke.

Wenn die Tournee mit André Hellers Wintergarten zu Ende sein wird, heisst das nicht, dass Max Hochstrasser Macao links liegen lässt. Aber dann bleibt ihm mehr Zeit für seine Familie. Er ist verheiratet, seine Frau begleitet ihn zwar oft, aber da ist auch sein Sohn, der noch zu Hause wohnt. Doch wenn Macao wieder ein Engagement hat, und das dürften nicht wenige sein – Varietés sind wieder im Kommen –, dann wird er nicht mehr als «König der Papierreisser» auftreten, sondern in einem seiner vielen farbigen Fräcke, die jetzt im Schrank hängen. Ausserdem ist Macao Präsident des Internationalen Artisten- und Musiker-Verbandes «Sicher wie Jold». Diese Vereinigung hat in Zürich über 400 Mitglieder. Jeden Mittwoch treffen sich Artisten, ehemalige Künstler und Freunde des Varietés im «Falken» Wiedikon. Es geht vor allem darum, den Kontakt untereinander zu pflegen, aber auch betagte und kranke Mitglieder zu betreuen. Manchmal steht auch ein Vortrag oder eine Besichtigung auf dem Programm. Max Hochstrasser strahlt Zufriedenheit und Vitalität aus. Niemand würde glauben, dass ihm letztes Jahr ein Lungentumor entfernt werden musste. Zwar fühlte er sich nach der Operation äusserst schlecht, aber bereits drei Wochen später stand er auf der Bühne und war nachher wieder gesund. Es scheint, als ob ihn dieser Auftritt geheilt hätte. «Diese Arbeit ist für mich wie eine Therapie», davon ist Max Hochstrasser überzeugt.

*Text: Marianna Glauser
Fotos: Konrad Baeschlin*